

Kann sich ein Mensch selbst verbrennen, wenn er an Händen und Füßen fixiert worden ist?

Wie ist es möglich, dass ein Mensch ausgerechnet in einer Gefängniszelle im sogenannten „Sicherheitsgewahrsam“ verbrennt und die Todesumstände über ein Jahr lang ungeklärt bleiben?

Wieso stellten die diensthabenden Polizisten die akustische Verbindung leise?

Warum hatte Jalloh ein Feuerzeug, wenn – so die Polizeibeamten – vor dem Arrest die rechtlich vorgeschriebene Durchsuchung durchgeführt worden waren? Warum tauchte das Feuerzeug in der Asservatenliste erst später auf?

Ist es überhaupt möglich, die Todesschreie eines Menschen, der Minuten lang in den Flammen verbrennt NICHT zu hören und den Rauch NICHT zu bemerken? Ausgerechnet in einem Polizeirevier, wo absolute Kontrolle die Norm stellt?

Oury Jalloh, ein 21-Jähriger Flüchtling aus Sierra Leone, starb am 7. Januar 2005 in Polizeigewahrsam, mit Handschellen an Händen und Füßen auf das Zellenbett gefesselt. Todesursache: Hitzeschock. Die offizielle Version: Das Opfer habe die Matratze mit einem Feuerzeug angezündet, Feuer gefangen und sei verbrannt. Also Selbstmord? Diese Version warf vor einem Jahr schon schwerwiegende Zweifel auf, die bis jetzt nicht entkräftet worden sind, sondern sich erhärtet und ausgeweitet haben.

Das Feuer brach, den Ermittlungen zufolge, gegen Mittag in der Zelle aus. Der Rauchmelder in der Zelle schlug zweimal Alarm. Geräusche und Hilferufe, von einer Gegensprechanlage übertragen, wurden von den diensthabenden Beamten registriert, aber ignoriert.

Angeblich hatte der Dienstgruppenleiter die Anlage kurz vor zwölf Uhr leise gestellt, weil er ein Telefongespräch nicht verstehen konnte. Erst als auch der Lüftungsschalter Alarm schlug, ging er in den Keller. Zu spät. Oury Jalloh lag auf einer brennenden Matratze, sein Körper quasi verkohlt. Reste eines Feuerzeugs wurden erst bei späteren „Ermittlungen“ „gefunden“.

13 Monate nach dem Tod Oury Jallohs gibt es immer noch keine Klarheit über die Umstände und die Verantwortungen. Trotz massiver, mittlerweile der Öffentlichkeit bekannter Unregelmäßigkeiten und Widersprüche wird kein Gerichtsprozess angestrengt. Die verantwortlichen Polizeibeamten und der Arzt, der den Todesschein ausstellte, sind immer noch im Dienst. Die Dessauer Staatsanwaltschaft hat zwar Anklage wegen Körperverletzung mit Todesfolge und wegen fahrlässiger Tötung gegen zwei Polizisten erhoben. Mit immer neuen Einwänden wird aber versucht, die Verfahren einzustellen – bis ins Absurdum. Jetzt heisst es, die Anklage der Rechtsanwälte der Familie Jalloh sei nicht gültig, denn es beständen nicht genügend Beweise, dass es sich tatsächlich um die Familie Jalloh handele.

Die Zeit vergeht. Bestimmte Verbrechen vergisst man.

**Gegen rassistische
Polizeigewalt,
Vertuschung und
Straflosigkeit!**

Oury Jalloh- Mord in der Polizeizelle

**Bundesweite Demo
am 1. April in Dessau**

**Für Aufklärung
und Entschädigung
Schluss mit der
Straflosigkeit der
Verantwortlichen!
Nicht über alles
wächst Gras!**

Bus ab Bremen

Samstag, 1. April 2006

8.00 Uhr - ab ZOB Bremen

Karten gibt es für 10,- EUR

im Infoladen Bremen,

St.-Pauli-Straße, Ostertor

Geöffnet: Mo, Mi, Fr 16 - 19 h

Infos: Karawane_Bremen@web.de

**Mobilisierungsveranstaltung
mit TV-Dokumentation des Falles
Donnerstag, 23. März, 20.00 Uhr
Paradox, Bernhardstraße, Ostertor**



Initiative Oury Jalloh unterstützt von
Antirassistische Initiative Berlin, Plataforma, THE VOICE Africa
Forum, Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen
<http://plataforma-berlin.de> | <http://thevoiceforum.org> | <http://thecaravan.org>